

Digitalisierung in städtischen Kitas

Medienpädagogik



Stadt
Neumünster

Fachdienst Frühkindliche Bildung

Abteilung Pädagogische Fachberatung

Digitalisierungsoffensive für die städtischen Kitas in Neumünster

medienpädagogische Konzepte

Bereits seit der Pisa-Studie wird in Deutschland über Medien in Bildungseinrichtungen diskutiert (Baumert, 2013). Um international in den fächerübergreifenden Basiskompetenzen mithalten zu können, wurde seitdem in z.B. Computerausstattung in Schulen investiert. Der technologische Fortschritt gibt bis heute keinen Anlass diesen Kompetenzbereich zu vernachlässigen, der Blickwinkel ändert sich jedoch zunehmend.

Ging es vor einigen Jahren noch darum eine soziale Kluft zu überwinden (Kutscher, 2010) und Kindern den Zugang zu Medien über die Bildungseinrichtungen zu gewährleisten, muss immer stärker die Wirkung der Mediennutzung betrachtet werden. Mit der Zugänglichkeit der Medien für alle Bildungsmilieus, sowie das Vordringen der Medien in alle Lebensbereiche, bedeutet dies Verantwortung für die Auswirkungen einer unkontrollierten Mediennutzung zu übernehmen, sowie die Voraussetzungen für positive Effekte zu schaffen. Das Stichwort ‚Medienkompetenz‘ rückt in den Vordergrund.

„Medien spielen eine wichtige Rolle für Menschen aller Altersgruppen – sie dienen als Informationsquelle, als Mittel zur sozialen Interaktion und als Basis der politischen Meinungsbildung“ (Peissl, Sedlacek, Eppensteiner & Steinitzer, 2018) verkündet die Uni Graz in Wien. Wie genau gestaltet sich jedoch der Weg eines Kindes aus einer Familie, in der Medien ungesteuert konsumiert werden, zu einem mündigen Bürger, der „Fake-News“ identifiziert, Verschwörungstheorien hinterfragt und am sozialen Geschehen teilnimmt?

Soll das Individuum Nutzen aus dem Konsum ziehen, muss es zunächst den sprachlichen Input präzise entschlüsseln können. Auch um eine aufgeklärte, kritische Denkweise zu entwickeln, Wissen aufzubauen, sowie die Informationsbeschaffung aus gesicherten Quellen zu beherrschen, ist die Sprache zentral. Sie ist die Schlüsselkompetenz für die Teilnahme am Bildungssystem. Die Effekte der Medien auf die Sprachentwicklung sind bereits klar erforscht. Entscheidende Faktoren sind das Medienformat, die Inhalte und die Nutzung (Ritterfeld & Niebuhr-Siebert, 2020). Es gibt somit bereits eine gesicherte Datenlage, aus der das Rezept zur kompetenten Mediennutzung hervorgeht.

Da die Medienbranche jedoch mehr Interesse hat die Familien zur stärkeren Nutzung zu bewegen, statt sie über eine sinnvolle Nutzung der Medien aufzuklären, bieten sich dafür die Bildungseinrichtungen an. Sie sind fähig, Kindern den Umgang mit Medien von Beginn an beizubringen und den Eltern einen fördernden Einsatz vorzuleben. Eine Reihe an Initiativen, wie der Mekokita Service, der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird, hat erkannt, dass der Beginn der Nutzung für gewöhnlich bereits im Kleinkindalter liegt und bereits eine große Zahl an anwendungsfertigen Projektvorlagen erstellt. Das Leitbild dieser Projekte in Ihrer Gesamtheit ist **mithilfe der Medien zu produzieren, statt Medien zu konsumieren**.

Ziele:

Kompetenzen entwickeln

Produzieren die Kinder mithilfe der Medien, wie einem Tablet z.B. einen Stop-Motion-Film zu einer selbst entwickelten Fantasiegeschichte, so wird der Bezug der bewegten Bilder zur realen Welt bewusst. Das

Bewusstsein kann entwickelt werden, dass die gezeigten Bilder im Fernsehprogramm nicht der tatsächlichen Realität entsprechen müssen, sondern eine Idee oder einen Blickwinkel des Produzenten darstellen. Dies ist die Basis des kritischen Blicks und der Entwicklung eines reflektierten Individuums.

Das Lernen am Medium gestaltet sich in diesem, wie in zahlreichen anderen Beispielen dieser Art durch das eigene Erfahren mit verschiedensten Sinnen. Wird auf der Wiese mit dem Tablet ein Schmetterling auf einer Wiese fotografiert und später betrachtet, kann das Kind ein Naturbild, das es später in seinem Alltag sieht, mit Erinnerungen, Sinneseindrücken und der Vorstellung einer realen Wiese verknüpfen, statt lediglich von dem leuchtenden Grün des Bildes geblendet werden.

Bedingungsgefüge von Interaktion – Sprache – Aufbau von Weltwissen

Besonders spannend sind die Nebeneffekte, die sich in den Vordergrund drängen. Produziert eine Gruppe von Kindern in Begleitung der Fachkraft wie im ersten Beispiel einen Film, so müssen die Kinder in der Vorbereitung nicht nur bewusst phantasieren, sondern ihre Phantasien zu einer gemeinsamen Geschichte strukturieren. Neben komplexen Denkprozessen jedes einzelnen Kindes, ist die Interaktion in der Gruppe entscheidend. Es entsteht eine große Reihe an Sprach- und Kommunikationsanlässen, Teamarbeit- und Organisationskompetenzen.

Das zweite Beispiel erscheint zunächst weniger komplex. Die Kompetenz und Methoden kreativität der Fachkräfte sollte jedoch nicht unterschätzt werden.

Wird im Morgenkreis darüber gesprochen, was bei dem anstehenden Spaziergang entdeckt werden soll und welches Medium dafür benötigt wird, können darauf Arbeitsaufträge gestellt werden, die sich die Kinder merken und in Verbindung mit sensiblen Regeln eines elektronischen Geräts befolgen müssen. Die erbeuteten Bilder können im Morgenkreis des nächsten Tages stolz betrachtet werden. Dabei wird nicht nur das Selbstbild gestärkt, da ein Produkt aus der eigenen Kompetenz entstanden ist, es werden auch Erinnerungen und Eindrücke angesprochen. Basierend auf diesen Erfahrungen, können Fragen der Kinder entstehen und das Wissen der Kinder durch weiterführende Videos oder Fakten erweitert werden. Auf diese Weise werden Digitale Medien zum Werkzeug der Kinder, statt dass die Kinder das Werkzeug der medialen Konsumgesellschaft werden.

Es ist notwendig, dass aus diesem Ziel für die Kinder, auch das Ziel der Förderung von Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte in der Medienpädagogik entsteht.

Identitätsentwicklung und Beziehungsarbeit auf Grundlage der Lebenswelt der Kinder:

Medienhelden wie „Spiderman“, die „Paw-Patrol“, „Elsa“ und Co nehmen einen großen Platz in der Lebenswirklichkeit der Kinder ein. Für die Identitätsentwicklung ist es von großer Bedeutung, dass die Bezugspersonen diese Wirklichkeit nicht ignorieren, oder ihr ohne eine gemeinsame reflektierte Betrachtung negative Eigenschaften zuschreiben. Das Einbeziehen der Medienhelden und der häuslich konsumierten Medien

- stärkt die Auseinandersetzung mit eigenen Interessen und die Identitätsbildung
- schafft eine gemeinsame Vertrauens- und Interaktionsgrundlage
- bietet den Kindern an, sich geordnet mit dem eigenen Fanatismus zu befassen
- gibt der Fachkraft die Möglichkeit, die Kinder besser zu verstehen und darauf basierend eine ehrlich interessierte Interaktion aufzubauen.

Dafür können zum Beispiel aktuelle Hörspiele auf dem Tablet für die Kinder gestartet werden, zu denen die Kinder ein Ausmalbild des Medienhelden ausmalen. Die Kurzlebigkeit und rasante Entwicklung der Formate würde dieses Vorgehen mithilfe von CD's nicht mehr zulassen. Die große Auswahl kann dagegen als weiterer nützlicher Nebeneffekt die Kinder herausfordern, miteinander eine diplomatische Einigung auf ein Hörspiel zu erzielen.

Für eine Vielzahl von Basiskompetenzen, die für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn in der heutigen Zeit unabdingbar geworden sind, ist die Medienpädagogik ein geeignetes Mittel, das die aktive Beteiligung der Kinder beinahe garantiert.

Mithilfe eines Tablets kann die pädagogische Fachkraft:

- Projektarbeit näher an der Lebenswirklichkeit der Kinder und der tatsächlichen Entwicklung der Gesellschaft gestalten
- Erfahrung aus dem Alltagskonsum des Kindes per Suchmaschine, Youtube oder Musiktreaming mit dem Kind betrachten, Fragen des Kindes beantworten und die Interaktionsgelegenheit nutzen, sowie passendes Material pädagogisch wertvoll einsetzen
- Den Umgang mit Medien, sowie die Kompetenzen, die über das Konsumieren hinausgehen vermitteln und Kindern aus Familien mit ungerichtetem Medienkonsum, die Möglichkeiten der Nutzung aufzeigen

Die Vielzahl an Interaktionsgelegenheiten, die die Medienpädagogik bietet, ist die gelebte alltagsintegrierte Sprachbildung!

*Elektronische, digitale Medien in Kitas sind eine natürliche Entwicklung des rasanten Fortschritts.
Denn die Verantwortung liegt bei den Bildungseinrichtungen, Basiskompetenzen für einen
erfolgreichen Bildungsweg zu vermitteln.*

Quellen:

Baumert, J. (Ed.). (2013). PISA 2000: *Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Springer-Verlag.

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) e.V. (2021). www.mekokita.gmk-net.de

Kutscher, N. (2010). *Digitale Ungleichheit: Soziale Unterschiede in der Mediennutzung*. In Soziale Arbeit und Medien (pp. 153-163). VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Peissl, H., Sedlacek, A., Eppensteiner, B., & Stenitzer, C. (2018). *Kritische Medienkompetenz und Community Medien*. Graz: CONEDU-Verein für Bildungsforschung und-medien.

Ritterfeld, U., & Niebuhr-Siebert, S. (2020). *Mediale Einflüsse auf die Sprachentwicklung*. In Sprachentwicklung (pp. 359-380). Springer, Berlin, Heidelberg.